

## Wirtschaft

## Notiz Block



## Bevölkerung will Lohnerhöhung

Sechs von zehn Österreichern setzen auf eine kräftige Lohnrunde. Angesichts der boomenden Wirtschaft und steigender Gewinne sind 58 Prozent der Meinung, dass die von Sozialminister Erwin Buchinger (SPÖ) vorgeschlagenen vier Prozent Lohnerhöhung für die Unternehmen verkraftbar seien. Nur ein Viertel meint, dies sei nicht verkraftbar, geht aus einer im Auftrag von profil veröffentlichten OGM-Umfrage hervor. Eindeutig ist das Stimmungsbild der Österreicher auch in einer anderen Geldfrage. Nachdem Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ) Kritik aus dem Offizierskorps einstecken musste, weil – abgesehen von den Eurofightern – angeblich zu wenig Geld für die Landesverteidigung vorhanden sei, fragte OGM: „Sollte für das Bundesheer mehr Geld ausgegeben werden?“ 75 Prozent antworteten „Eher nicht“, 19 Prozent meinten „Eher ja“.

## Unerwartet hohe Gewinne für Nokia

In den vergangenen Wochen war das Geschehen auf dem globalen Mobilfunkmarkt von den Quartalergebnissen der großen Hersteller geprägt. Die veröffentlichten Zahlen lagen zumeist im Rahmen der Markterwartungen, Nokia und Motorola hoben sich jedoch von dem Wettbewerb ab. Nokia überraschte mit unerwartet hohen Gewinnen, der angeschlagene Motorola-Konzern fand dagegen auch im abgeschlossenen zweiten Quartal keinen Weg aus der Krise, sagt Uni-Credit-Analyst Roland Pitz. Die Markteinführung des iPhones prägte im vergangenen Quartal die mediale Berichterstattung, von der aber vor allem andere Smartphone-Hersteller wie Sony Ericsson und Nokia profitierten. Laut Pitz wird die zweite Jahreshälfte im Mobiltelefongeschäft von einem gesunden Marktumfeld geprägt sein.

Das Weihnachtsgeschäft werde keine großen Überraschungen bringen. Während einige Anbieter verstärkt Smartphones und GPS-Lösungen vermarkten werden, setzen etwa LG oder Samsung eher auf das Design ihrer Handy-Modelle.

## Diskurs um die Facharbeiter

Die Industriellenvereinigung ist unzufrieden mit dem von der Regierung gefundenen Kompromiss zur Facharbeiterregelung. Von 800 qualifizierten Ausländern, die pro Jahr nach Österreich kommen dürfen, sind bisher nur 180 gekommen. Peter Koren von der Industriellenvereinigung kritisiert die Antragsstellung als zu bürokratisch, die Genehmigung für lediglich 51 Wochen sei kein Anreiz. Zum Vergleich führte Koren Irland an. Dort wären sehr viele Fachkräfte hingewandert, 40.000 Slowaken etwa, die dort gleich mehrere Jahre arbeiten könnten. Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl meint, wenn das Arbeitsmarktservice feststelle, dass trotz aller Bemühungen in Österreich keine Fachkräfte zu finden seien, sollte man „für die Auftragsbewältigung unabdingbar notwendige“ qualifizierte Ausländer aufnehmen. SPÖ-Bundesgeschäftsführer Josef Kalina sagt hingegen, es brauche keine Öffnung, denn die Facharbeiter „gibt es, man muss sie nur ausbilden“.

## Amazon geigt auf mit Amie Street

Der Online-Händler Amazon steigt in den Musikhandel ein und beteiligt sich am US-Internet-Musikhändler Amie Street. Bei dem erst 2006 gegründeten Online-Musikservice werden die Preise der Songs je nach Popularität der Künstler festgelegt. Amie Street steht jedem offen, der seine Musik über die Website vertreiben will. Der maximale Preis pro Song-Download beträgt 98 Cent. APA/pte

**Marius Wilk:** „Die schlechteste Form der Arbeitszeitverkürzung ist die Arbeitslosigkeit. Vollbeschäftigung ist eine relative Sache.“ Der Arbeitsmarkt-Experte fordert eine gerechte Verteilung von Arbeit.

## Arbeit: Kein Ende in Sicht

Beatrix Beneder

**economy:** Wie sieht die Zukunft der Erwerbsarbeit aus?

**Marius Wilk:** Die These, dass der Gesellschaft die Arbeit ausgeht, stimmt einfach nicht, empirisch ist das nicht belegbar. Ich kenne die Modelle seit 30 Jahren, in Wirklichkeit hat es sich aber anders abgespielt. Es gibt eine bestimmte Flexibilisierung, aber langfristig müssen wir sogar mit einem Rückgang des Arbeitskräftepotenzials rechnen. Mit dem „Jobbarometer“ informieren wir über Qualifikationstrends und Top-Berufe. Die Beschäftigung wächst weiter, wie die Prognosen der Wirtschaftsforscher bis 2011 belegen. Besonders boomt der Dienstleistungsbereich, konkret die Gesundheits- und Pflegeberufe. Da hinkt Österreich aber noch hinterher.

**Was verstehen Sie unter einer gerechten Verteilung von Arbeit?**

Aus der Sicht der Arbeitsmarktpolitik heißt die Frage: Auf wie viele Köpfe verteile ich die vorhandene Arbeit? Die schlechteste Arbeitszeitverkürzung ist jedenfalls die Arbeitslosigkeit. Debatten über die Wochenarbeitszeit sind relative, wenn in der Praxis 40 Prozent der Frauen Teilzeit arbeiten.

**Arbeit ist immer öfter nicht existenzsichernd, was halten Sie davon?**

Das ist eine Frage der Sozialpartner. Das größere Problem stellt insbesondere für Frauen die unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung dar.

**Was heißt für Sie Vollbeschäftigung?**

Heutzutage liegt die Grenze bei 3,5 oder vier Prozent. 1973 hatten wir 1,2 Prozent, das ist echte Vollbeschäftigung. Für mich ist es eine inhaltliche Sache, dass jede Person, die arbeiten will, eine Arbeit findet.

**Wie viel kostet die Arbeitenden die Arbeitsvermittlung?**

Das AMS finanziert sich fast ausschließlich aus dem Aufkommen der Arbeitslosenversicherung. Knapp drei Viertel werden direkt an Arbeitslosengeld ausbezahlt, die Fördermaßnahmen machen 20 Prozent des Gesamtbudgets aus.

**Nach welchen Kriterien werden Weiterbildungen vergeben?**

Relevant ist das Defizit auf dem Arbeitsmarkt, also konkrete Qualifikationen, die dem Arbeitslosen fehlen. Eine völlige berufliche Neuorientierung können wir meistens nicht finanzieren, etwa für Frauen im Friseurbereich, die wollen häufig

## Steckbrief



Marius Wilk, Leiter des Büros des AMS-Vorstandes, arbeitet seit 20 Jahren für das AMS. Der Soziologe begann mit Trainings für Arbeitslose und war selbst nie arbeitslos. Foto: AMS

eine Requalifizierung. Es wäre gescheit, wenn man da mittelfristig was machen würde, wie neue Modelle der Bildungskarenz ausbauen. Aber da ist die Politik gefragt.

**Was ist die Idee hinter den oft kritisierten allgemeinen Bewerbungstrainings?**

Bei nicht so wenigen Leuten gibt es eindeutige Know-how-Defizite. Aus meiner praktischen Erfahrung gibt es die auch bei Akademikern. Der Sinn der Kurse ist die Aktivierung. Und das geht in der Gruppe wesentlich einfacher.

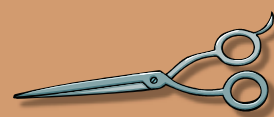
## Zahlenspiel

## • Erneuerbare Energien



Wasserkraft, Sonne, Wind, Erdwärme, Biomasse – seit 1970 hat sich der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern in Österreich fast verdreifacht. 2005 betrug der Anteil von erneuerbaren Energieträgern 22 Prozent (307.500 Terajoule, kurz TJ) des gesamten Bruttoinlandsverbrauchs (1,4 Mio. TJ). Mehr als die Hälfte davon stammt aus Wasserkraft. Rasant gestiegen ist die Produktion von Fernwärme aus Biomasse, hier hat sich der Anteil in den vergangenen zwölf Jahren verdoppelt. 2005 gab es 971 Anlagen, die Fernwärme aus Biomasse erzeugten – Tendenz steigend.

## • Erneuerung der Wirtschaftsstruktur



Die heimische Wirtschaft hat sich seit den 1960er Jahren grundlegend verändert – von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Rund zwei Drittel der Bruttowertschöpfung (BIP pro Person: 31.140 Euro) werden heute vom sogenannten tertiären Sektor (Dienstleistungen und Handel) erbracht. Nur mehr jeder 20. Erwerbstätige lebt von der Land- und Forstwirtschaft. 1960 trug der tertiäre Sektor noch elf Prozent zur Bruttowert-

schöpfung bei. Der Dienstleistungsbereich lag damals mit 42 Prozent noch hinter dem produzierenden Bereich (47 Prozent).

## • Neue Armut

420.000 Menschen (fünf Prozent der Wohnbevölkerung) in Österreich sind von Armut betroffen, mehr als die Hälfte davon Frauen. Ein Viertel der Armutsbevölkerung sind Kinder. 253.000 Personen sind trotz Arbeit armutsgefährdet. Schuld daran sind die atypischen Arbeitsverhältnisse. Im Vorjahr gab es 850.000 Teilzeitbeschäftigte, das Gros davon Frauen. Auch sieben Prozent der Pensionisten leben in akuter Armut – das sind 111.000 Menschen. 230.000 Österreicher müssen von einer Pension von 726 Euro (= Ausgleichszulage) leben.

## • Nouvelle Cuisine



Weltweit sind inzwischen mehr als eine Mrd. erwachsener Menschen übergewichtig, rund 300 Mio. davon adipös, also stark übergewichtig. In Österreich bringen 35 Prozent der Männer und 20 Prozent der Frauen zu viele Kilos auf die Waage. Die Folgekrankheiten von Adipositas machen Schätzungen zufolge mindestens fünf bis zehn Prozent der Kosten des Gesundheitswesens aus. ask